



Stadt Bern
Präsidialdirektion

Stadtplanungsamt



2022



Stadtplanung
aktuell

Bericht

Blickrichtung Stadt

01	Editorial
02	Freiraum ist der Schlüsselfaktor
04	Stadtklima in der Stadtplanung
06	Wohn-Initiative bewährt sich
08	Stadt vertikal denken
10	Die Chance des langen Weges
12	Aktuelle Projekte
14	Revision in Paketen
16	Bern spurt vor
18	Persönliche Perspektiven
22	Kooperativ und hoheitlich

Die Welt scheint aus den Fugen: Krieg in Europa. Zwei Jahre Corona-Pandemie. Neuster Klimabericht mit letzten Warnungen. Globale Herausforderungen treffen uns alle persönlich und im beruflichen Alltag. Privilegiert ist, wer auch in krisengeprägten Zeiten täglich Stadt und Zukunft denken, entstehen lassen und weiterentwickeln kann. Der Bericht «Stadtplanung aktuell 2022» blickt auf Stossrichtungen und Learnings der letzten zwei Jahre.

Freiraum und Stadtklima sind zwei der grossen Themen, die das Stadtplanungsamt aktuell und noch lange beschäftigen werden. Der Freiraum ist ein Schlüsselfaktor in der Innenentwicklung: Die gesellschaftliche Akzeptanz von Verdichtung und Transformation im bestehenden Stadtkörper hängt entscheidend davon ab, ob es gelingt, genügend und vielfältig nutzbaren Freiraum bereitzustellen. Die Anstrengungen zur Anpassung der Stadt an den Klimawandel hängen damit direkt zusammen: Unversiegelte Böden, Wasserflächen und -management sowie genügend Grünraum in allen Dimensionen und auf allen Stadtebenen sind für Mensch, Tier und Klima wichtig.

Eindrücklich ist die bleibend hohe Dynamik in der Stadtentwicklung: Viele Gebiets- und Arealentwicklungen sind seit 2020 um wichtige Meilensteine vorangekommen. Innenentwicklung und Verdichtung verlangen

dabei nach kreativen Ansätzen, wie etwa einer Programmierung auf mehreren Stadtebenen – einer Stapelung der Stadt: beispielhaft in der WankdorfCity 3 oder auf dem Gaswerk-Areal. Meist braucht es einen langen Atem, wie bei der Entwicklung von der ehemaligen Kehrrechtverwertungsanlage Warmbächli zur Wohnsiedlung Holliger. Oder langfristige Visionen, wie im Osten der Stadt Bern, wo wir gemeinsam mit Bund, Kanton, Region, Nachbargemeinden und Betroffenen aus dem Quartier Visionen für eine Stadtreparatur entwickeln.

Der Wohnungsbau, insbesondere auch der gemeinnützige, erlebt in der Stadt Bern ein erfolgreiches Revival. Das ist deshalb raumplanerisch wichtig, weil die Stadt Bern die einzige grössere Schweizer Stadt ist, in der es deutlich mehr Arbeitsplätze als Wohnbevölkerung gibt. Dieses Missverhältnis führt zu unverhältnismässig hohem Pendlerverkehr. Investitionen in die Wohnstadt Bern wirken dem entgegen.

Fit für die Zukunft machen wir die baurechtliche Grundordnung: Raumentwicklung und Raumplanung werden zunehmend komplexer, die Anforderungen und Vorgaben immer zahlreicher und der Wunsch nach Vereinfachung und Beschleunigung immer lauter. Diese Herausforderung packen wir schrittweise in einzelnen Paketen an.

Der Städtebau- und Planungshistoriker Angelus Eisinger wirft von aussen einen Blick auf die etwas «andere» Berner Planungskultur. Er sieht ein bemerkenswertes Labor und eine Berner Vorspurung. Schliesslich folgen drei persönliche Perspektiven aus der Sicht des Stadtplaners – mit einem Blick zurück aus der Zukunft.

Mark Werren



Freiraum ist der Schlüsselfaktor

Genügend Freiraum mit hoher Gestaltungs- und Nutzungsqualität ist matchentscheidend für eine verträgliche und erfolgreiche Siedlungsentwicklung nach innen.

Leben in der dichten Stadt ist ein zentraler Beitrag zum Klimaschutz. Räumliche Nähe von Wohnen, Arbeiten und Freizeit reduziert Mobilität und damit den CO₂-Ausstoss. Die

Siedlungsentwicklung nach innen ist deshalb nicht nur die raumplanerische Strategie zum Landschaftsschutz, sondern auch zum Klimaschutz. Das Stadtentwicklungskonzept Bern 2016 (STEK 2016) und das Freiraumkonzept der Stadt Bern von 2018 geben die quantitativen und qualitativen Eckwerte für die Sicherung und Weiterentwicklung des Freiraums im Kontext der Innenentwicklung vor.



Qualität und Nutzbarkeit sind zentral

Soll die Siedlungsentwicklung nach innen gelingen, müssen genügend Freiraum und öffentlicher Raum zur Verfügung stehen. Freizeit- und Freiraumbedürfnisse sollten mehrheitlich in der Stadt abgedeckt werden, damit Wohnen in der Stadt attraktiv und klimaeffizient bleibt. Innenentwicklung und Verdichtung erhöhen aber den schon grossen Nutzungsdruck und die Flächenkonkurrenz. Deshalb spielen eine hohe Gestaltungsqualität und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten des Freiraums eine zentrale Rolle – für das urbane Leben, die Anpassung an den Klimawandel und die Biodiversität. Die Sicherstellung und Aufwertung von Freiraum sind darum Schlüsselfaktoren erfolgreicher Stadtplanung und -entwicklung.

Freiraum neu denken

Innenentwicklung bedeutet auch, dass Freiräume neu verstanden, interpretiert, programmiert oder gar neu entdeckt werden müssen. Zwei Beispiele zeigen, wie Freiraum in einem Entwicklungsgebiet (Chantier) und am zentralsten Ort der Stadt Bern neu gedacht wird.



Zukunftsbilder Stadtraum Bahnhof, mit grünen Terrassen zwischen Uni und Bahnhof (Stand 2021)



Weiterentwicklung Masterplan Chantier Bethlehem West: neue Plätze, neue Verbindungen werten den Stadtraum auf (Ideenskizze SPA)

Im Chantier Bethlehem West

Der Chantier Bethlehem West ist ein Dienstleistungs- und Gewerbegebiet mit grossem Verdichtungspotential insbesondere für Wohnnutzung. Diese Transformation rund um das Tscharnergut bedingt eine passende Freiraumplanung: Intuitive Wegführungen und klare Sichtbeziehungen – auch zu bestehenden Freiräumen wie etwa der Parkanlage Brännengut – sollen den Raum vernetzen und Orientierung schaffen. Mit der Aufwertung von Strassenräumen, mit einem am Freiraum orientierten Städtebau und einer angepassten Bepflanzung sollen neue Aufenthalts- und Stadträume geschaffen werden, die Bezug zu den angrenzenden Erdgeschossbereichen nehmen.



Im Stadtraum Bahnhof

Im Planungsprozess Stadtraum Bahnhof entwickelt die Stadt Bern ein langfristiges räumliches Zielbild für den gesamten Raum rund um den Bahnhof. Es gibt in Bern wohl kaum einen Raum, in dem Nutzungsdruck, Flächenkonkurrenz und Raumansprüche grösser sind. Ein erster Zwischenbericht zeigt unterschiedliche Bebauungsideen für den Bahnhofplatz und das Bollwerk auf. Im Raum Bahnhof wird es darum gehen, auf unterschiedlichen Stadtebenen bisher wenig genutzte oder beachtete Räume zu hochwertigen Freiräumen zu entwickeln und mit gezielten städtebaulichen Elementen den öffentlichen Raum aufzuwerten.



Stadtklima in der Stadtplanung

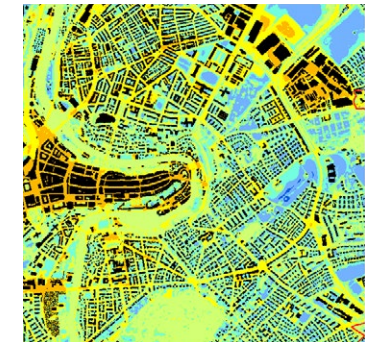
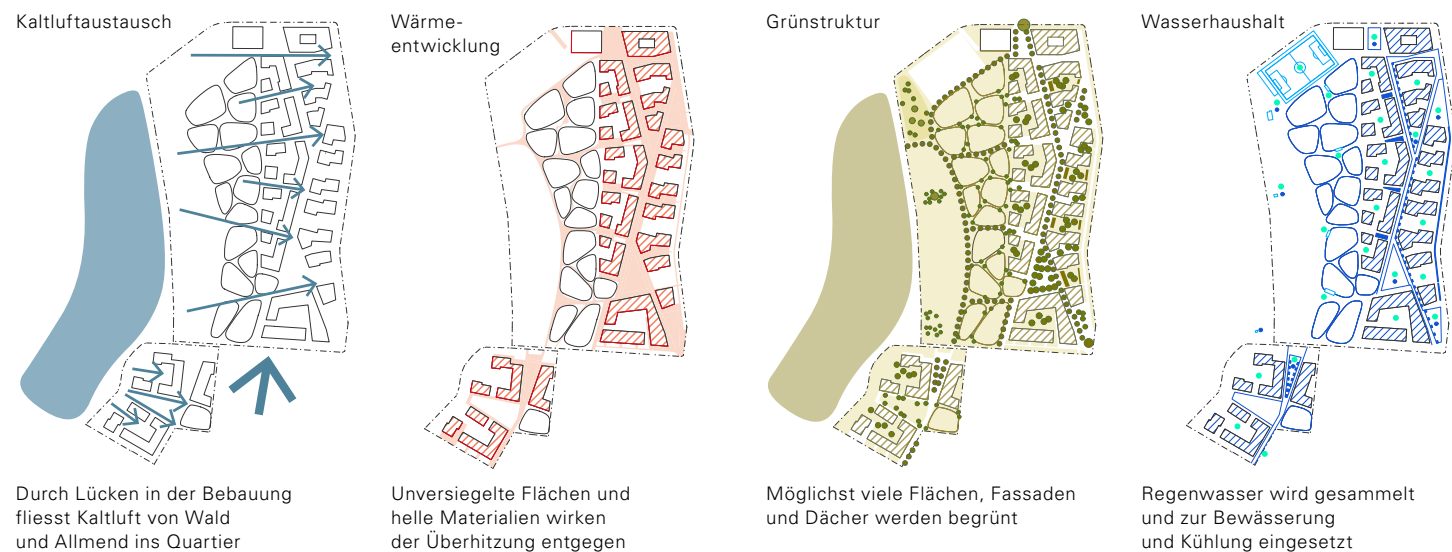
Die Klimaerwärmung ist eine der grössten Herausforderungen der Gegenwart. Mit einer Klimaanalyse und einem Massnahmenplan erarbeitet das Stadtplanungsamt die stadtplanerischen Grundlagen zur Anpassung an den Klimawandel.

Der Klimawandel wird auch in der Stadt Bern immer spürbarer: Versiegelte Flächen und wärmespeichernde Baumaterialien heizen in der warmen Jahreszeit die Stadt

tagsüber stark auf und lassen sie in der Nacht kaum mehr abkühlen. Dies wirkt sich negativ auf Lebensqualität und Gesundheit der Bevölkerung aus. In Zukunft ist mit deutlich mehr Wetterextremereignissen zu rechnen. Es ist allerhöchste Zeit, der Klimaerwärmung auf allen Ebenen zu begegnen und zu handeln.

Klimaschutz und Klimaanpassung

Die Klimapolitik der Stadt Bern basiert im Wesentlichen auf der Energie- und Klimastrategie 2025 und ist eine Querschnittsaufgabe, an der alle Direktionen beteiligt sind. Sie hat zwei Standbeine: den Klimaschutz (Mitigation) und die Anpassung an den Klimawandel (Adaption). Zum Klimaschutz sind bereits viele Massnahmen in den Bereichen Verkehr, Energieversorgung oder Gebäudesanierung in Umsetzung oder umgesetzt. Nun rückt vermehrt die Anpassung an Klimawandel und -erwärmung in den Fokus. Neben dem Gesundheitsschutz und baulichen Massnahmen leistet hier insbesondere eine klimaangepasste Stadtplanung einen Beitrag.



Analyse Nachtabkühlung im Hochsommer

Klimaanalyse und Massnahmenplan in Arbeit

Der Gemeinderat hat 2021 das Stadtplanungsamt beauftragt, als Grundlage eine stadtweite Klimaanalyse und stadtplanerische und städtebauliche Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu erarbeiten. Die Arbeiten erfolgen in Zusammenarbeit mit dem Kanton und interdisziplinär. Erste Ergebnisse sind 2022 zu erwarten. Analyse und Massnahmenplan bilden eine wichtige Grundlage, um klimafolgenbezogene Aspekte in Planungsprozesse und qualitätssichernde Verfahren einzubeziehen. Die Massnahmen werden in Planungsinstrumenten sowie der baurechtlichen Grundordnung grundeigentümerverbindlich gesichert. Darüber hinaus soll der Massnahmenkatalog zur Sensibilisierung und Beratung der Öffentlichkeit dienen.



Siedlung Baumgarten: grün in allen Dimensionen hilft, die Stadt zu kühlen

Stadtklima im Masterplan Viererfeld/Mittelfeld

Der Masterplan Viererfeld/Mittelfeld integriert wesentliche Themen der klimaangepassten Stadtplanung. Zentrale Elemente: Kaltluftaustausch durch städtebauliche Setzung, helle Materialien, Regenwassermanagement, umfangreiche Begrünung – auch von Dächern und Fassaden.



Stadtklima im Freiraumkonzept

Das Freiraumkonzept der Stadt Bern (2018) unterstreicht die Bedeutung von städtischen Grünräumen, Wasserflächen, Bäumen und unversiegelten Flächen bei der Anpassung an die Klimaerwärmung und formuliert räumliche und infrastrukturelle Handlungsfelder.



Wohn-Initiative bewährt sich

Die Wohn-Initiative ist ein wichtiges Instrument zur Förderung des preisgünstigen und gemeinnützigen Wohnungsbaus. Erste Erfahrungen zeigen: Die neuen Bestimmungen in der Bauordnung bewähren sich und leisten einen wertvollen Beitrag zu einem vielfältigen Wohnangebot.

In der Stadt Bern herrscht Wohnungsnot: Der Leerwohnungsbestand liegt seit Jahren bei rund 0,5 Prozent. Die Nachfrage nach Wohnraum ist gross und das Angebot knapp. Rar sind vor allem bezahlbare und grosse Wohnungen. Ein zentrales Ziel der städtischen Wohnstrategie ist deshalb die

Förderung des preisgünstigen und gemeinnützigen Wohnungsbaus. Ein wichtiges Instrument dazu ist Artikel 16b der städtischen Bauordnung, der aus der Volksinitiative «Für bezahlbare Wohnungen» (Wohn-Initiative) hervorgegangen ist.

Preisgünstigen Wohnraum fördern

Artikel 16b verlangt, dass bei Um- und Neueinzonungen von Wohnzonen mindestens ein Drittel der Wohnnutzung preisgünstig erstellt und in Kostenmiete vermietet wird (Preisgünstigkeitsverpflichtung). Auch eine Abgabe an gemeinnützige Bauträgerschaften ist möglich. Ausserdem beinhaltet die Regelung einen Ausnützungsbonus als freiwilligen Anreiz zur Förderung des preisgünstigen Wohnungsbaus bei der Erneuerung von Bestandesbauten.

Umsetzung seit 2015

Um dem klaren Willen der Stimmbevölkerung nach preisgünstigem Wohnraum nachzukommen, wendet die Stadt Bern in ihren Planungsinstrumenten die Preisgünstigkeitsverpflichtung seit 2015 an – zum Beispiel bei den privaten Arealentwicklungen Weltpostpark, Meinen-Areal, ewb/BLS-Areal und Wifag-Areal. Für die städtischen Areale Viererfeld/Mittelfeld und Gaswerk liegen die vorgesehenen Anteile des gemeinnützigen und preisgünstigen Wohnungsbaus sogar deutlich über einem Drittel.

Meilensteine der Wohn-Initiative

18. Mai 2014

72 % der Stimmberechtigten sagen Ja zur Wohn-Initiative und damit insbesondere zu einem neuen Artikel 16b in der städtischen Bauordnung.

18. Oktober 2012

Einreichung der Wohn-Initiative mit 7202 Unterschriften.

18. März 2015

Das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) genehmigt die Anpassung der städtischen Bauordnung.

14. November 2019

Das Bundesgericht weist die Beschwerden gegen die Wohn-Initiative vollumfänglich ab.

1. Januar 2020

Die Wohn-Initiative tritt in Kraft.

2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020



Meinen-Areal: Wohnnutzung zu einem Drittel preisgünstig

Eine Investition in die Zukunft

Heute kann eine positive Zwischenbilanz zur Umsetzung der Wohn-Initiative gezogen werden: Sie leistet einen wichtigen Beitrag zu einem vielfältigen Wohnangebot und hat dem gemeinnützigen Wohnungsbau Schub verliehen. Nach anfänglicher Skepsis ist sie mittlerweile von Eigentümerschaften und Investierenden gut akzeptiert.

Seine volle Wirkung wird Artikel 16b in der Zukunft entfalten. Denn die Mieten der preisgünstigen Wohnungen werden im Vergleich zu marktorientiertem Wohnraum langfristig weniger stark steigen. Eine sinnvolle Investition für kommende Generationen in der Wohnstadt Bern.



Weltpostpark: erste Anwendung der Wohn-Initiative

Stadt vertikal denken

Verdichtung und Topografie verlangen nach besonders innovativem Städtebau:

In der WankdorfCity 3 ist ein gestapeltes Stadtquartier geplant. Auch auf dem Gaswerk-Areal spielen unterschiedliche Stadtebenen eine zentrale Rolle.

Die gestapelte Stadt

Das heute mehrheitlich gewerblich genutzte Areal WankdorfCity 3 wird zu einem lebendigen und urbanen Wohn- und Arbeitsquartier weiterentwickelt. Der neue

Quartierteil entsteht rund um identitätsstiftende Bestandesbauten und unterschiedliche Stadträume. Um Monotonie zu vermeiden und Platz zu schaffen, wird die angestrebte hohe Dichte in einer gestapelten Stadt mit vielfältiger Architektur, Typologie und Höhenentwicklung realisiert. Freiräume und Plätze, Gartenbrücken, Hofterrassen und Dachgärten fördern Begegnungen und Austausch auf unterschiedlichen Stadtebenen und tragen zu einem besseren Stadtklima bei.

Werkstatt des konkreten Städtebaus

WankdorfCity 3 wird partnerschaftlich in einer lernenden Planung und Organisation entwickelt: Basierend auf einer Testplanung formulierte der Masterplan 3 Planungsleit-sätze, die wiederum als Eckwerte für das Richtprojekt (Entwicklungsplan 3) dienten. Die Beiträge aus dem nachfolgenden Projektwettbewerb mussten sich in dieses Richtprojekt einordnen. Die Jury evaluierte die geeignetsten vier Beiträge, welche nun im Rahmen des Werkstattverfahrens zur Baureife weiterentwickelt werden. Mit dem Baubeginn ist ab Ende 2023 zu rechnen. Zuvor erfolgt eine geringfügige Anpassung der Überbauungsordnung.



Die gestapelte Stadt in der WankdorfCity 3: kreativer Städtebau auf beschränkter Fläche



WankdorfCity 3: Publikum, Gewerbe und Büros im Sockel; darüber: Wohnebene und -türme mit Fernbezügen

Die Stadtebenen des Gaswerk-Areals

Auf dem Gaswerk-Areal entsteht ein neues Quartier. Im Herbst 2021 ist der städtebauliche Ideenwettbewerb abgeschlossen worden. Die siegreiche Quartieridee «Downtown Gastown» schlägt im nördlichen Arealteil einen dichten, vielfältigen Quartierbaustein mit urbaner Mischnutzung vor. Die obere Stadtebene wird mit einem direkten Zugang von der Monbijoubücke erreicht. Unterschiedliche Dachebenen bieten gemeinschaftsfördernde Nutzungen und Aneignungsflächen für die Bewohnerschaft an.

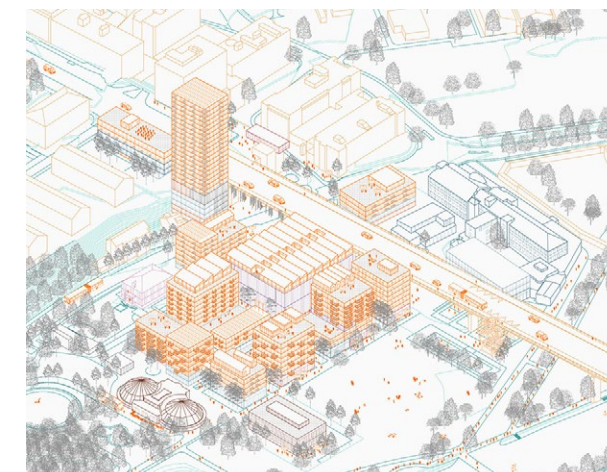


Wichtiger Beitrag zur Wohnstrategie

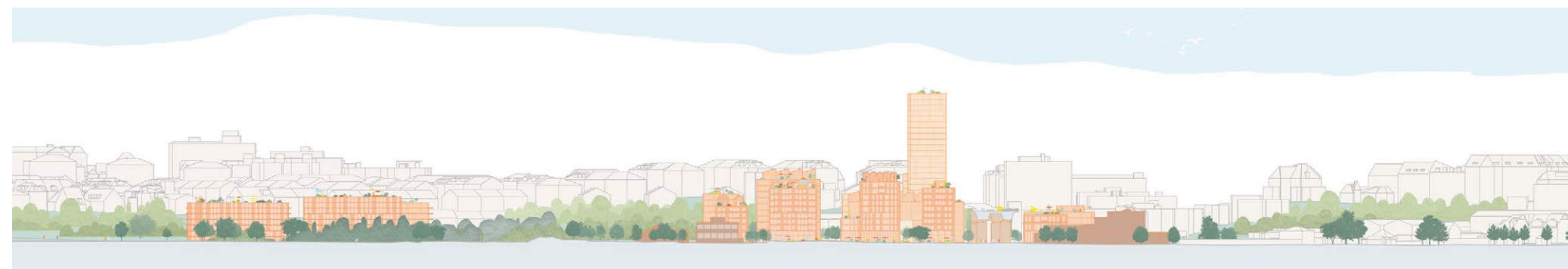
Im Bereich zwischen dem Gaskessel und dem Wald verzichtet das Team auf zusätzliche Bauten und schafft dort einen grosszügigen naturnahen Freiraum zur Stärkung der Biodiversität. Den südlichen Perimeter entwickelt es als naturnahen Ort mit hoher Dichte und hauptsächlich Wohnnutzung. Damit leistet das Gaswerk-Areal einen gewichtigen Beitrag zur Umsetzung der städtischen Wohnstrategie.

Qualität entsteht im Prozess

Die Entwicklung Gaswerk erfolgt in einem sorgfältigen, schrittweisen Prozess: «Downtown Gastown» dient nun als Grundlage für einen Rahmen- und Entwicklungsplan. Voraussichtlich Mitte 2024 folgt die Volkabstimmung zu den Planungsinstrumenten. Im Anschluss geht es in die schrittweise Realisierung der Baufelder mit projektbezogener Qualitätssicherung und geplanter Abgabe im Baurecht.



Das Gaswerk-Areal verbindet den Aareraum mit der Stadtebene



Blick von der Aare zum Gaswerk-Areal

Die Chance des langen Weges

Stadtplanung verlangt manchmal einen langen Atem: Über 20 Jahre dauerte der Weg auf dem Warmbächli-Areal von der raumplanerischen Idee bis zum Bezug der ersten Wohnung. Bei der lang ersehnten Stadtreparatur Autobahn-Bypass Bern Ost – um einige Dimensionen grösser – liegt der Realisierungshorizont in den 2040er-Jahren.

Auf dem Areal der ehemaligen Berner Kehr-richtverwertungsanlage (KVA) Warmbächli ist die neue Wohnsiedlung Holliger im Bau. Sechs gemeinnützige Bauträgerschaften realisieren auf städtischem Land neuen Wohn- und Lebensraum mit rund 330 preisgünstigen Woh-

nungen, einem Quartierplatz mit Laden und Bistro, Gewerbeflächen, einer Basisstufe, einer Kita und grosszügigen, auch privat nutzbaren Gemeinschaftsräumen. Im November 2021 konnten die ersten Wohnungen im Holligerhof 8, dem umgebauten, ehemaligen Lagerhaus der Chocolat-Fabrik Tobler bezogen werden. 2026 soll der Holliger fertiggestellt sein.

Heute zählt das Ergebnis

Am Anfang des Holligers stand 2004 die Idee einer Rochade: Die erneuerungsbedürftige KVA an den Stadtrand zügeln und die freierwerdende Fläche zu einem Wohnquartier umwandeln. Analog zur Idee, das zu klein gewordene Tramdepot Burgernziel Richtung Allmenden auszulagern, um am Burgernziel Wohnungsbau zu ermöglichen. Weitgehende Studien und Abklärungen sowie sich ändernde Rahmenbedingungen haben den Planungsprozess deutlich verlängert, aber auch Zwischennutzungen ermöglicht. Heute zählt das Ergebnis: Der Holliger wird zu einem attraktiven Quartierbaustein, leistet einen zentralen Beitrag zur Erfüllung der wohnpolitischen Ziele der Stadt Bern und markiert das Wiedererwachen des gemeinnützigen Wohnungsbaus.



Von 1954 bis 2012: Kehr-richtverbrennung und Energieerzeugung in der KVA Warmbächli



Siedlung Holliger: Revival des gemeinnützigen Wohnungsbaus

Nur gemeinsam zur Stadtreparatur

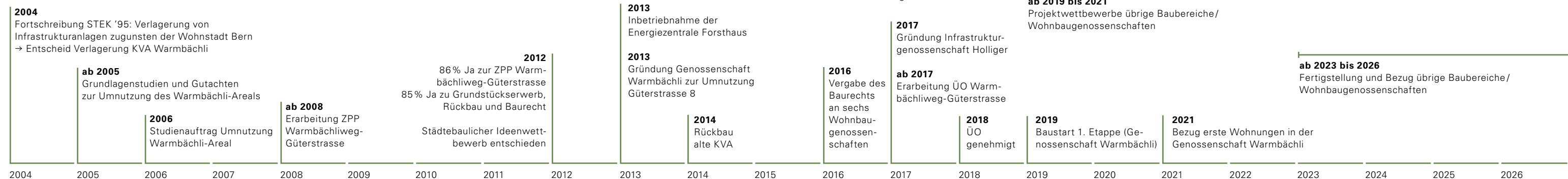
Auch beim Bypass Bern Ost braucht es Ausdauer: Ab Mitte der 2040er-Jahre soll der Autobahnabschnitt Bern–Muri unterirdisch geführt werden. Dies eröffnet die einmalige Chance einer umfassenden Stadtreparatur im Osten der Stadt Bern – für die fundamentale Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Aufenthaltsqualität von tausenden Anwohnenden.

Fach- und kompetenzübergreifende Planungen, enge Zusammenarbeit zwischen allen Staatsebenen und der Einbezug der Betroffenen und Interessengruppen aus allen Generationen prägen das komplexe Vorhaben. In einer Testplanung haben in den letzten Monaten drei interdisziplinäre Teams unterschiedliche Stossrichtungen zur Entwicklung des künftigen Stadtraums skizziert. Sie sind auf der hinteren Umschlagseite abgebildet. Die Haupteckdaten werden in einem Leitbild festgeschrieben. Darauf aufbauend wird die Stadt Bern mit der Chantierplanung Korridor A6 Süd die weitere stadträumliche Entwicklung des Gebiets parallel zum Nationalstrassenprojekt des Bundes vorantreiben.



Freudenbergerplatz ohne und mit Bypass: Entscheide von heute prägen die Stadt von morgen

Von der KVA Warmbächli zum Holliger



Aktuelle Projekte

Auswahl an Projekten und
Projektbeteiligungen des
Stadtplanungsamts 2022

Gesamtstädtische Projekte

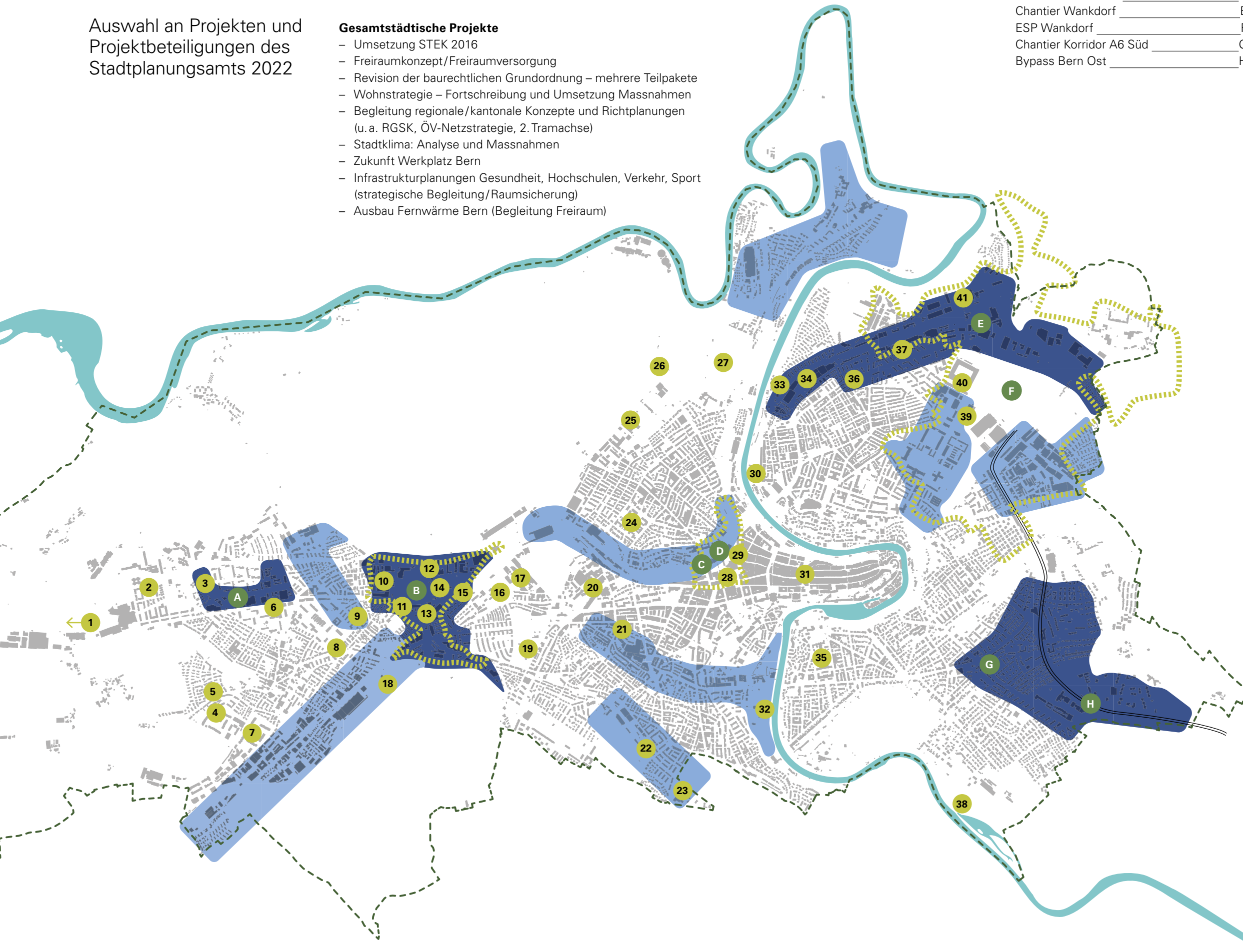
- Umsetzung STEK 2016
- Freiraumkonzept/Freiraumversorgung
- Revision der baurechtlichen Grundordnung – mehrere Teilpakete
- Wohnstrategie – Fortschreibung und Umsetzung Massnahmen
- Begleitung regionale/kantonale Konzepte und Richtplanungen (u. a. RGSK, ÖV-Netzstrategie, 2. Tramachse)
- Stadtklima: Analyse und Massnahmen
- Zukunft Werkplatz Bern
- Infrastrukturplanungen Gesundheit, Hochschulen, Verkehr, Sport (strategische Begleitung/Raumsicherung)
- Ausbau Fernwärme Bern (Begleitung Freiraum)

Gebietsentwicklungen

Chantier Bethlehem West	A
Chantier ESP Ausserholligen	B
Zukunft Bahnhof Bern (ZBB)	C
Stadtraum Bahnhof	D
Chantier Wankdorf	E
ESP Wankdorf	F
Chantier Korridor A6 Süd	G
Bypass Bern Ost	H

Areal- und Freiraumplanungen

Zone für Wohnexperimente	1
Brünnen	2
Zentrum Bethlehem	3
Mädergutstrasse	4
Fröschmatt/Heimstrasse	5
Mühledorfstrasse/BLS	6
Kleefeld	7
Bernstrasse 38 bis 44	8
Stöckacker Nord (Meienegg)	9
Weyermannshaus West	10
S-Bahnhaltestelle Europaplatz Nord	11
Viadukt A12: Freiraum;	
Fuss- und Veloverbindung	12
Ausserholligen VI (ewb/BLS-Areal)	13
Weyermannshaus Ost/Campus BFH	14
Langsamverkehrspasserelle	
Steigerhubel	15
Warmbächli-Areal	16
Güterstrasse-Weyermannsstrasse	17
Bodenweid	18
ZMB Köniz–Bern Süd	19
Insel-Areal	20
Meinen-Areal	21
Bahnhof Weissenbühl/	
Goumoëns-Areal	22
Ziegler-Areal	23
Uni Muesmatt/Freiestrasse	24
Neufeld/Hochfeld	25
Fernbus-Terminal Neufeld	26
Vierfeld/Mittelfeld	27
Burgerspittel 4b	28
Bollwerk/SBB	29
Uferschutzplan Gassner-Areal	30
Unesco-Managementplan	31
Gaswerk-Areal	32
Loreda-/Schnellgut-Areal und	
Brückenkopf FVV	33
Wifag-Areal	34
Museumsquartier	35
Standstrasse (VS Breitfeld)	36
Wankdorffeldstrasse	37
Uferschutzplan Elfenau	38
Neue Festhalle	39
Wankdorfcenter/CSL	40
WankdorfCity I–III	41



- Chantiers in Arbeit
- Chantiers
- Entwicklungsschwerpunkte ESP
- Stadtgrenze

Revision in Paketen

Die Stadt Bern löst die Gesamtrevision der baurechtlichen Grundordnung (BGO) in verträglichen Paketen. Sie geht schrittweise vor, um ihre BGO für die Zukunft fit zu machen.

Beispiele aus anderen Städten und Gemeinden zeigen: Gesamtrevisionen baurechtlicher Grundordnungen sind überaus komplex, für viele betroffene Stakeholder kaum

mehr überschaubar und scheitern oft wegen Einzelaspekten an der Urne. Deshalb geht die Stadt Bern schrittweise vor: In den vergangenen Jahren hat sie mehrere BGO-Teilrevisionen erfolgreich abgeschlossen. Weitere Revisionen sind in Arbeit.

BGO-Revision: Fit für die Zukunft

Noch fehlen einige wesentliche Elemente: Weite Teile der baurechtlichen Grundordnung entsprechen nicht mehr den heutigen gesellschaftlichen Bedürfnissen und raumplanerischen Zielen. Deshalb revidiert die Stadt Bern in den kommenden Jahren die Bauordnung, den Bauklassenplan sowie den Nutzungszonenplan und setzt damit verschiedene zentrale Ziele des Stadtentwicklungskonzepts Bern 2016 (STEK 2016) um. Ein wichtiges Ziel ist dabei die Vereinfachung der Handhabung der BGO, was angesichts ständig wachsender Anforderungen, nicht zuletzt auch von Seiten Bund und Kanton, eine grosse Herausforderung ist.

Nutzungsmischung und Qualität

Die Revision schafft eine wirksame Grundlage für eine wachsende, qualitätsvoll verdichtete Stadt Bern, wobei die Innenentwicklung unter Berücksichtigung der angestrebten hochwertigen Raum- und Lebensqualität realisiert werden soll. Vermehrt wird eine urbane Nutzungsdurchmischung angestrebt. Die Revision zielt darauf ab, Quartierzentren und -infrastrukturen zu stärken und zu fördern. Es sollen aber auch Flächen für unterschiedliche Arbeitsnutzungen gesichert werden. Denn vielfältige Quartiere sind eine wichtige Voraussetzung für eine Stadt der kurzen Wege.

Freiräume sichern

Mit zunehmender städtischer Dichte steigt der Druck auf die Freiräume und damit deren Bedeutung. Zentrale Bausteine der Revision sind deshalb die Sicherung und der Schutz bestehender Grün- und Freiräume, Parkanlagen, Alleen, Vorgärten und des Aare-Raums – genauso wie Massnahmen zur Förderung der Biodiversität und des Stadtklimas.



Sieben Teilprojekte

1

Art der Nutzung

- Nutzungsdurchmischung und Quartierzentren fördern
- Flächen für Gewerbe und andere Arbeitsnutzungen sichern

2

Mass, Qualität und Gestaltung

- bauliche Entwicklung/Verdichtung ermöglichen
- städtebauliche Qualitäten sichern

3

Transformationsgebiete

- Rahmenbedingungen für Transformationsgebiete optimieren

4

Schutz, Klima und Ökologie

- Massnahmen zu Biodiversität, Ökologie und Stadtklima aufnehmen
- bestehende Schutzbestimmungen (Vorland, Alleen, etc.) präzisieren

5

Verkehr

- Erstellung und Bewirtschaftung Parkplätze neu regeln

6

Systematik

- Benutzerfreundlichkeit erhöhen
- Planungsmehrwerte präzisieren

7

Zuständigkeiten

- Kompetenzen delegieren
- Prozesse beschleunigen

Weitere Revisionen der BGO

- Naturgefahrenplan: seit August 2019 in Kraft
- Anpassung der Bauordnung an die Verordnung über die Begriffe und Messweisen im Bauwesen (BMBV): seit August 2019 in Kraft
- Gewässerraumplan: Stimmbevölkerung hat Planungsvorlage Ende September 2021 deutlich gutgeheissen
- neuer gesamtstädtischer Baulinienplan: seit November 2021 in Kraft
- neue Regeln für Zwischennutzungen sowie Laubengeschosse und Zweitwohnungen in der Altstadt: Stimmberechtigte haben die drei Teilrevisionen der Bauordnung im November 2021 und im Februar 2022 deutlich gutgeheissen
- Revision der Zonen für öffentliche Nutzungen (ZöN): voraussichtlich 2023 öffentliche Mitwirkung



Verdichten ohne Sondernutzungsplanung

Am Burgernziel, an zentraler, bestens erschlossener Lage entsteht ein neues Wohn- und Geschäftshaus der Gebäudeversicherung Bern (GVB) und der Wohnbaugenossenschaft ACHT (wbg8). 34 von 101 Wohnungen sind gemeinnützig und werden von der wbg8 in Kostenmiete vermietet. Eine Basisstufe, Kita, Quartiernutzungen, Läden und Büros sind vorgesehen. Für das Projekt war keine planungsrechtliche Anpassung nötig. Analog dazu sollen Verdichtung und Innenentwicklung mit der revidierten BGO künftig wieder vermehrt und stadtweit im Rahmen der Grundordnung statt mit aufwändigen Planerlassverfahren erfolgen.



Burgernziel: ohne Sondernutzungsplanung vom Tramdepot zum verdichteten Stadtbaustein

Bern spurt vor

Ein Kommentar zur aktuellen Berner Stadtplanung

Bern plant anders. Es gibt dazu eine Fotografie, über die ich schon vor einiger Zeit gestolpert bin und die mir seither nicht recht aus dem Kopf will. Sie zeigt ein grosses, begehbares Stadtmodell, das für den Quartierentwicklungsprozess in der Schützenmatte gebaut worden ist. Die Kartonmodelle evozieren die Atmosphäre der typischen alten Berner Häuser des Quartiers. Es gibt Fussgängerstreifen und Strassenmarkierungen und mittendrin neben schematischen Bäumchen Holzschemel, auf denen einige Personen sitzen und ganz offensichtlich mit dem zahlreichen Publikum im Saal im Austausch sind.

Die Situation verkörpert tatsächlich gelebte Urbanität in beispielhafter Form, auch wenn, wie zuzugeben ist, zwar ein Grossteil der Parkplätze von der Schützenmatte verschwunden sind, sich ansonsten bis heute die Situation nicht fundamental verändert hat. Menschen treffen sich und tauschen sich aus über die Zukunft ihres Quartiers. Sie tun dies nicht länger daheim am Küchentisch oder in der Beiz. Sie tun dies gemeinsam in einer Miniatur ihres Lebens-, Alltags- und Zukunftsraums. In diesem Setting finden sie mit ihren Überlegungen und Ideen Resonanz und legen so wesentliche inhaltliche Grundlagen für die weitere Entwicklung der Stadt.

Angelus Eisinger (*1964) ist habilitierter Städtebau- und Planungshistoriker. Seit 2013 leitet er den Planungsdachverband Region Zürich und Umgebung (RZU). Zuvor unterrichtete er an verschiedenen Hochschulen. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte bilden innovative Planungsansätze, funktionalräumliche Transformationsstrategien sowie Wirkungsanalysen von Planungsprozessen.



Es sind solche Fälle, in denen der Gedanke des früheren Stadtpräsidenten Alex Tschäppät zum Leben erwacht, dass Bern Brücken schlagen kann und muss. Eine Politik, die sein Nachfolger, Alec von Graffenried, weiterführt: Nicht nur in der Schützenmatte ist die Stadt neue Wege gegangen, sondern auch in die Region mit der Regionalkonferenz, dem Fusionsprojekt mit Ostermundigen, in den verschiedenen Chantiers in den Quartieren, in den Wettbewerben zur gestapelten Stadt im Wankdorf oder im Viererfeld, dessen zukünftige Konturen sich zunehmend deutlicher ablesen lassen.

Diese Dynamik auf unterschiedlichen Ebenen und Massstäben wird zusammengehalten vom Stadtentwicklungskonzept Bern 2016 (STEK 2016). Beispielhaft in Themenbreite und Erarbeitungsprozess ist das STEK 2016 Ausdruck eines verstetigten Dialogs mit der Bevölkerung und Stakeholdern in allen Belangen der Stadtplanung. Der Fall Bern zeigt somit, dass in einer solchen gewachsenen Kultur des Vertrauens unerwartete Möglichkeitsfelder entstehen können. Ein besonders bemerkenswertes Labor findet sich im Moment gerade an der Berner Osttangente. In einer kunstvollen Orchestrierung der Planungsebenen wird dort der übliche Tunnelblick der Nationalstrassenplanung überwunden. An ihrer Stelle kündigen die Renderings einen neuen Alltagsraum an, in dem Verkehr und die angrenzenden Siedlungsgebiete von Stadt und Umland über die Landschaft zusammenfinden können. Von solchen Prioritätsverschiebungen dürften glücklicherweise bald auch andere Grossräume in der Schweiz profitieren.



Labor Schützenmatte 2014: öffentliche Veranstaltung in der Grossen Halle der Reitschule Bern

Persönliche Perspektiven

Das Handeln eines Stadtplaners oder einer Stadtplanerin folgt der langjährigen Natur der Planungsgeschäfte. Zunächst verpflichtet auf die Umsetzung und Realisierung der bereits vorliegenden visionären, geduldigen Arbeit Vorgegangener wendet sich der Fokus zunehmend zum Säen und Eröffnen neuer Chancen für die Stadt und die absehbare Nachfolge. Im nächsten Jahr übergebe ich den Stab altershalber meiner Nachfolge und verfasse vorliegend meinen letzten Bericht Stadtplanung aktuell. Anlass, drei persönliche Perspektiven auf die Berner Stadtentwicklung zu werfen.

Perspektive 2011: Die Zukunft Bahnhof Bern steht noch bevor

Mein Seiten- und Kulturwechsel vom Unternehmertum mit realisierungsorientiertem Architekturschaffen in die Nähe von Politik und Vertretung öffentlicher Interessen war ein Kaltstart und hochspannend. Damals, 2011, lag die Waldstadt Bremer im Sterben, die Volksabstim-

mungen zum Warmbächli und Stöckacker Süd waren in Vorbereitung und der Quartierplan Stadtteil III ging in die Mitwirkung. Das Tram Region Bern von Ostermundigen nach Köniz war in Planung, die Idee vom Relaunch einer Viererfeldplanung fand Gehör und das Gesamtkonzept Zukunft Bahnhof Bern ZBB sollte ein Jahr später beschlossen werden. Die Neuauflage des Stadtentwicklungskonzepts STEK'95 schlummerte und das Gestaltungskonzept Egelsee-Wyssloch lag vor. Die Fachstelle Gestaltung im öffentlichen Raum – damals noch im Stadtplanungsamt – initialisierte die Befreiung der Schützenmatte von den Parkplätzen und veröffentlichte das Handbuch «Gestaltung öffentlicher Räume und Infrastrukturanlagen».

Das Raumkonzept Schweiz mit der Hauptstadtregion ging landesweit «in Betrieb». Der Landschaftsschutz beschäftigte die Eidgenossenschaft: Die entsprechende Revision des Raumplanungsgesetzes, welche drei Jahre später, ab 2014, den Planungsalltag in der Schweiz so grundlegend verändern sollte, war noch in Arbeit. Das Stadtplanungsamt begleitete ASTRA-Studien zum Raum Wankdorf und Engpassbeseitigungen im Raum Bern.

Blick zurück aus dem Jahr 2044: Hotspots mit neuem Lebensgefühl

In der Stadtmitte sind vor rund fünfzehn Jahren der unterirdische RBS-Bahnhof und das neue Hauptbahnhof-Portal Bubenbergzentrum eröffnet worden. Später, anlässlich des Tramgleisersatzes, sind der Baldachin rezykliert und der Bubenbergplatz umgebaut worden. Längs und quer kreuzen täglich Zehntausende zu Fuss den befreiten Platz und erreichen entspannt die gepflasterten Gassen des UNESCO-Weltkulturerbes. Zahlreiche Menschen picknicken im Schatten gut wachsender, hitzeresistenter Bäume. Der Werk- und öffentliche Verkehr fliessen moderat und verträglich. Das inzwischen etablierte neue Lebensgefühl erhält hier am Ankunftsort der Hauptstadt eine urbane Bühne und ein ganz neues Gesicht.

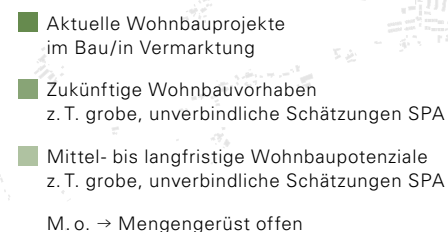


Im Norden – vom Wyler bis in den Schermen – ist in den letzten zwanzig Jahren die neue City gewachsen. Eine durchmischte und mobile Generation hat hier ihr urbanes Zuhause gefunden. Im Wifag-Areal und in WankdorfCity 3 leben viele Familien bereits in zweiter Generation. Weitere Bildungsinstitutionen und ein grosses Spital nahe am städtischen ESP-S-Bahnhof sind dazugekommen. Hochhäuser prägen die Silhouette und die physischen Brücken nach Ostermundigen sind längst geschlagen. Im Springgarten sind die Zäune gefallen.

Im Westen – in Ausserholligen – haben die Zusammenlegung von Werkplatz und Hauptsitz ewb sowie der Campus der Berner Fachhochschule zu einer Umkehrung im Erleben von Stadt geführt. Das Quartier am Viadukt lebt nicht nur von der zugezogenen Bewohnerschaft in den beiden markanten Wohntürmen und in Weyer West, sondern auch von den beliebten gewerblichen und Büroarbeitsplätzen rund um den neuen Stadtraum zwischen den zusammengedrängten Bahnhöfen und ÖV-Haltestellen. Seit über zehn Jahren liebt die Studentenschaft den Ort in unmittelbarer Nähe zu Wäldern und Weyerli auch ausserhalb der Unterrichtszeiten. Der Viadukt-Raum ist ein reger städtischer Eventraum «unter Dach» geworden. Noch weiter westwärts begleiten Planende den Wandel im Raum Wankental. Der gewerblich-industrielle Charakter bleibt wohl noch lange erhalten. Technologische Entwicklungen von Kleinunternehmen haben hier aber so etwas wie ein Berner Silicon-Valley entstehen lassen. Die gewachsene Community wohnt dort mittendrin und fühlt sich wie in einer «neuen Lorraine». Die Umsetzung des Naturreservats Rehhag, verhindert durch Einsprachen Einzelner, ist auch nach zwanzig Jahren noch nicht realisiert.

Die schweizweit jüngste Stadtpräsidentin, soeben frisch und unbestritten gewählt, ist im autofreien Oberfeld im Stadtteil Ostermundigen aufgewachsen und bezeichnet sich als «Ur-Bernerin mit Smartcity- und Seconda-Kompetenz».

Die Fachstelle Wohnbauförderung legte vor vier Jahren die politisch zentrale, städtische Wohnstrategie mit Massnahmen vor. Sie begleitet und fördert unermüdlich den gemeinnützigen und preisgünstigen Wohnungsbau. Die Stadt wächst heute etwas moderater als 2016 im Stadtentwicklungskonzept angenommen. Zahlreiche Arealentwicklungen und Wohnbauprojekte mit einigen tausend Einheiten sind im Gang, Viererfeld/Mittelfeld ist planungsrechtlich gesichert und die Ideen für das Gaswerk-Areal sind publik. Zahlreiche Nutzungs- und Entwicklungskonzepte sichern städtische Freiräume und die Bauordnung zur Umsetzung des STEK 2016 ist in Revision.



Kooperativ und hoheitlich

Das Stadtplanungsamt nimmt bei seiner Arbeit unterschiedliche Rollen ein. Besonders akzentuiert ist dies bei grund-eigentümerverbindlichen Planungen.

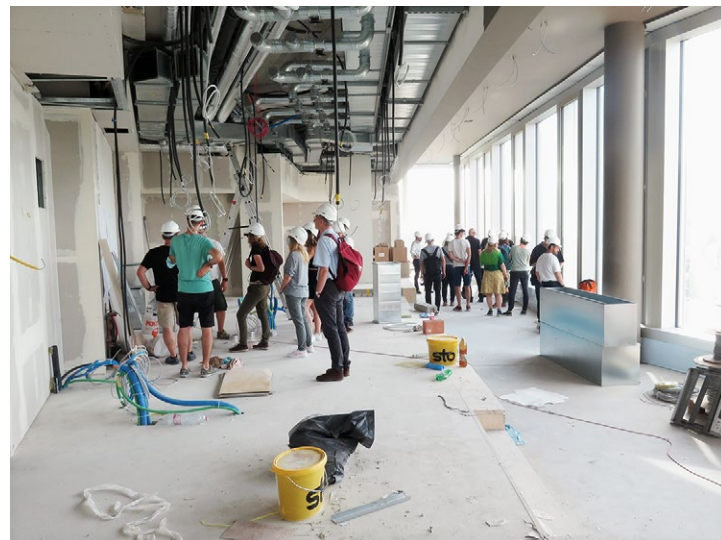
Ein Kerngeschäft des Stadtplanungsamts ist die Arealentwicklung. Hier werden übergeord-nete Konzepte und Strategien Schritt für Schritt gebaute Stadt. Dabei bewegen wir uns in einem besonderen Spannungsfeld: Bei der raumplanerischen Interessenabwägung suchen wir den Ausgleich. Als Planungsbehörde üben wir gleichzeitig eine hoheitliche Rolle aus und vertreten die öffentlichen Interessen. Ein Spagat, der oft herausfordert und nicht immer allen Projektbeteiligten bewusst ist. Umso wichtiger ist es, Planungsprozesse auf die besonderen Situationen auszurichten, Beteiligte frühzeitig in ihren Rol-len abzuholen, um im gemeinsamen Entwickeln und Abwägen Chancen auszu-loten und Risiken im Auge zu behalten.



Autofreie Siedlung Oberfeld



Das Team lernt vor Ort Ostermundigens räumliche Entwicklungsstrategie O'mundo kennen.



BäreTower im ESP Bahnhof Ostermundigen

AMTSLEITUNG

Mark Werren
Stadtplaner



PLANUNG

Thilo Jennewein
Bereichsleitung



Alice Bögli



Amanda Eyer



Christine
Hostettler



Gabriele
Niedoba



Selina
Rasmussen



TECHNISCHER SUPPORT

Peter Andres



Andrea Disler



Marius Stadler



RAUMENTWICKLUNG

Jeanette Beck
Bereichsleitung,
Stv. Amtsleitung



Ulrich Ganitta



Mikael Garn



Caspar Lunds-
gaard-Hansen



Tobias Ramser



Mirjam Strahm



Bernhard
von Erlach



WOHNBAUFÖRDERUNG

Christine Gross



Philipp Wigger



FREIRAUM

Stefan Lauber
Bereichsleitung



Jens-Christian
Knoll



Marc Maurer



Yvonne Mebold



Dominik
Schetter

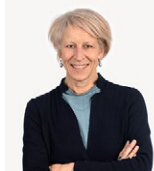


Lena Unger



STAB

Franziska
Widmer
Leitung



Orlando Eberle



Simon
Schwander



Susanne Siewior



Michelle Diemi
Teamleitung



Silvan Hunkeler



Renato
Kammermann



Bernhard
Zwahlen



Es fehlen:
Mattia Alvarez (L)
Raphaëla Guin (P)
Marcel Hirt (L)
Moritz Iseli (F)
Jaël Tyra Leuenberger (L)
Christoph Rossetti (RE)
Severa Schönberg (RE)
Glen Sutter (F)

Abkürzungen und Glossar

A12	Autobahn 12; verbindet Bern über Fribourg mit Vevey
A6	Autobahn 6; verbindet Biel/Bienne über Bern mit dem Berner Oberland
AGR	Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern
ASTRA	Bundesamt für Strassen
BFH	Berner Fachhochschule
BGO	Baurechtliche Grundordnung
BLS	BLS AG, Transportunternehmen mit Sitz in Bern
BMBV	Verordnung über die Begriffe und Messweisen im Bauwesen
Chantiers	französisch: Baustellen; zwölf strategisch wichtige Gebiete zur Innenentwicklung und Transformation in der Stadt Bern mit Umnutzungs-, Aufwertungs- und Entwicklungspotenzialen; die Grundzüge der Chantier-Strategie sind im STEK 2016 festgelegt
CO ₂	Kohlenstoffdioxid/Kohlendioxid, nicht brennbares, saures und farbloses Gas; natürlicher Bestandteil der Luft; wichtiges Treibhausgas
CSL	CSL Behring, Pharmaunternehmen
ESP	Entwicklungsschwerpunkt
ewb	Energie Wasser Bern
F	Bereich Freiraum des Stadtplanungsamts
FVV	Fuss- und Veloverbindung Breitenrain–Länggasse
GVB	Gebäudeversicherung Kanton Bern
KVA	Kehrichtverbrennungsanlage/Kehrichtverwertungs-anlage
L	Lernende*r
ÖV	öffentlicher Verkehr
P	Bereich Planung des Stadtplanungsamts
RBS	Regionalverkehr Bern–Solothurn
RE	Bereich Raumentwicklung des Stadtplanungsamts
RGSK	Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept
RZU	Planungsdachverband Region Zürich und Umgebung
SBB	Schweizerische Bundesbahnen
SPA	Stadtplanungsamt
STEK 2016	Stadtentwicklungskonzept Bern; 2016 vom Gemeinderat verabschiedet (analog: STEK '95)
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur
ÜO	Überbauungsordnung (Sondernutzungsplanung)
VS	Volksschule
wbg8	Wohnbaugenossenschaft ACHT
ZBB	Zukunft Bahnhof Bern; Ausbauprojekt Bahnhof Bern
ZMB	Zweckmässigkeitsbeurteilung
ZöN	Zone für öffentliche Nutzungen
ZPP	Zone mit Planungspflicht

Abbildungsnachweis

Titelseite, oben	Städtebaulicher Ideenwettbewerb Gaswerk-Areal und Brückenkopf West 2021: Übersichtsplan Siegeridee «Downtown Gastown»: Stadt Bern/ Team ARGE Holzhausen Zweifel Architekten/ rk Studio GmbH/camponovo baumgartner architekten GmbH
Titelseite, unten	Projektwettbewerb Wankdorf City 3: Siegerprojekt «Amélie et Monsieur Hulot»: Bauart Architekten und Planer AG
S. 1	Andreas von Gunten
S. 2	Stadt Bern/Aebi & Vincent Architekten, Roduner BSB+Partner, Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten
S. 3	Stadtplanungsamt Bern
S. 4	Stadt Bern/Planergemeinschaft VIV!
S. 5, oben	Kanton Bern/GEO-NET, unveröffentlicht
S. 5, unten	Sabine Tschäppeler, Stadtgrün Bern
S. 7, oben	Play Time, Barcelona
S. 7 unten	Stadtplanungsamt Bern
S. 8	Bob Gysin Partner Architekten
S. 9, oben	Bob Gysin Partner Architekten
S. 8, mittig/unten	Stadt Bern/Team ARGE Holzhausen Zweifel Architekten/rk Studio GmbH/camponovo baumgartner architekten GmbH
S. 11, oben links	Microsoft Bing Maps
S. 11, oben rechts	Phil Buerer Visualisierungen
S. 11, mittig	Bundesamt für Strassen ASTRA/Team Salewski Kretz Architekten
S. 12/13	eMArket/Hahn+Zimmermann/Stadt Bern
S. 15	ZvG
S. 16	ZvG
S. 17	Stadtplanungsamt Bern
S. 19	Andreas von Gunten
S. 20/21	Hahn+Zimmermann/Stadt Bern
S. 22	Stadtplanungsamt Bern
S. 23	Bilder: Guadeloupe Ruiz/Organigramm: kong/Adaption: eMarket
Rückseite:	Bypass Bern Ost: Mögliche Visionen für den Raum Bern Ost/Muri (Stand Testplanung 2022): Bundesamt für Strassen ASTRA/Team Salewski Kretz Architekten/Team BUUR PART OF SWECO/Team Güller Güller architecture urbanism

Impressum

Herausgegeben vom
Stadtplanungsamt der Stadt Bern

Zieglerstrasse 62
3007 Bern
Telefon +41 31 321 70 10
stadtplanungsamt@bern.ch
www.bern.ch/stadtplanung



[https://www.linkedin.com/
company/stadtplanungsamt-bern](https://www.linkedin.com/company/stadtplanungsamt-bern)

April 2022

Redaktion und Texte

Orlando Eberle, Mark Werren,
Angelus Eisinger

Korrektorat

Orlando Eberle

Grafisches Konzept

eMarket GmbH, Bern

Grafische Umsetzung

Hahn+Zimmermann GmbH, Bern

Druck

Ast & Fischer AG, Wabern

